

## Sidra Ha'asinu – Schabbat Schuwa, 8. Tischre 5781

Toralesung: D<sup>e</sup>warim (5BM) 32:1 – 52; Haftara: Hoschea 14:2-10, Micha 7:18-20.

25.09.2020 18.45 Ma'ariw I<sup>e</sup>Schabbat – Live Übertragung <https://www.orchadasch.netlify.com>

26.09.2020 10.00 Schacharit I<sup>e</sup>Schabbat - Live Übertragung <https://www.orchadasch.netlify.com>

### Kehren

Dieser Schabbat verdankt seinen Namen dem ersten Wort der Haftara *schuwa* – kehre zurück! (Hoschea 14, 2). Der Prophet ruft das Volk Israel auf, zu ihrem Gott zurückzukehren und sich von den fremden Göttern abzuwenden. Das von 'schuwa', abgeleitete Wort T<sup>e</sup>schuwa, Einkehr, ist das Thema der Hohen Feiertage. Lass uns erst die Antwort auf die Frage 'was bedeutet T<sup>e</sup>schuwa' klären. Für Traditionalisten bedeutet es: Sich noch mehr auf das Nachleben der Mizwot richten, noch mehr Talmud, Schulchan Aruch und alle ihre Kommentare lernen und mit noch mehr Kawana, Widmung, beten. Wenn das für Sie funktioniert, schön. Ich vermute jedoch, dass die Realität für die meisten von uns eine andere ist.

In Prinzip kennt der Mensch sich selbst. Wir wissen von unseren guten und weniger guten Eigenschaften. Wir wissen, was uns zu tun bevorsteht, um mehr ins Reine mit uns selbst zu gelangen. Der Ausspruch: 'Einem alten Hund kann man keine neuen Tricks beibringen' ist unjüdisch. Rabbi Elieser verkündete: «Kehre um einen Tag vor deinem Tode!» (Mischna Awot 2, 10). Es gibt somit keine Altersgrenze, die uns von der Pflicht verschont, über unser eigenes Verhalten nachzudenken und unser Verhalten zu 'kehren'.

Die Zehn Bussetage sollen nicht lediglich unser Bewusstsein für unerwünschtes eingeschliffenes Verhalten öffnen, sie sind meines Erachtens hauptsächlich eine positive Anregung, um automatische Verhaltensmuster, auf die man - oft im Nachhinein - nicht gerade stolz ist, umzukehren. Wenn barsche Reaktionen, scheinheilige Schmeicheleien oder umgekehrt, verletzliche Gradheit zur Gewohnheit werden, verpasst man die Chance auf Respekt und wahrhaftige Zuneigung und somit auf Selbstwertschätzung. Ist das nicht schade? Die jüdische Tradition geht von der Fähigkeit des Menschen aus, sich zu erneuern. Die Selbsterneuerung der Natur im Frühling oder nach Naturkatastrophen ist erstaunlich. Meine eigene Selbsterneuerung fällt mir oft ungemein schwer. Alte, unschöne Verhaltensmuster können einem fesseln.

T<sup>e</sup>schuwa bedeutet ausser Einkehr auch Antwort. Einkehr verlangt Antworten auf sinnvolle und aufrechte Fragen. Solche Antworten sind schwierig, oft zwiespältig ja sogar widersprüchlich. Einkehr und Antworten, wie peinlich sie auch sein können, führen zu einer auf einem selbst und auf andere bezogene Akzeptanz. Sie öffnen Tore, neue Wege und Herzen.

Lass es uns gelingen.

Schabbat Schalom,

Rabbiner Ruven Bar Ephraim